

SÜDKURIER

Kreis Konstanz

Virtuoses auf der Orgel und Missa brevis von Kodály

22.07.2014

Von [Reinhard Müller](#)



Die neue Gebhardsorgel kommt im Großkonzert mit dem Sinfonischen Chor Konstanz zum Einsatz.

Der Blick der Konzertbesucher ging wieder zur Empore: Die neue Gebhardsorgel in festlichem Licht, dazu der Sinfonische Chor mit Vokalsolisten und wuchtiger „Missa brevis“ auf der neu gestalteten großen Empore.

Das zweite Konzert brachte das neue Instrument wieder zu vollem Klang, als der Budapester Domorganist András Gábor Virágh Barockes, Romantisches und Modernes (aus eigener Feder) spielte: Mixturenschärfe und posaunenstarkes Pedal in J.S. Bachs C-Dur-Präludium, wechselnde Zungen- und Prinzipalfarben in Dietrich Buxtehudes Ciacona e-Moll; forte angelegte A-Dur-Sonate von Felix Mendelssohn und César Francks bombastisches „Final“. Am spannendsten war wohl Virághs Viersatz-Suite, die alles zeigte, was der Orgelvirtuose mit Tasten, Pedal und Klangsinne kann: Rasende Girlanden, rhythmisch dominierte Volksmusikanklänge, Terzregister mit Tremulant im Schwellkasten, freitonale Cluster, Tuttimacht und feine Solostimmen, „Grande orgue“ im französischen Kolossalstil: Virágh ist ein Organist der großen Klanggesten und erhielt starken Beifall aus nicht gut gefüllten Bänken.

In Zoltán Kodálys anschließender „Missa brevis“ war Virágh weiterhin stark beschäftigt: Orgel-Introduktion und „Ite missa est“ stimmen auf das Kyrie-Thema ein, schließen die Messe in festlichem Tutti ab. Die „Missa brevis“ (kurze Messe), alles andere als kompositorisch klein, mit aufwändig konzertantem Orgelpart, zeigte den Sinfonischen Chor in klarer Stimmlichkeit, spitzen Sopranhöhen, profundem Bassklang, füllig im Ensemble und wohllautend in den Piano-Stellen. Wolfgang Mettler ließ üppig gestalten, holte festliches Gepränge so klar heraus wie zurückgenommene Passagen. Beides bot die Messe in nur 30 Minuten auf engem Raum: Verhaltene Gregorianik-Anmutungen im Kyrie, hymnisches Forte im Gloria, schlichte Einstimmigkeit und Imitatorisches der Chorthälften im Credo. Im Zusammenwirken mit dem Vokalsolistenquintett von Sigrid Plundrich und Marie-Lena Olma (Sopran), Brigitte Schweizer (Mezzosopran), Ulrich Müller-Adam (Tenor) und Reto Knöpfel (Bass) erwuchs ein prachtvolles Musizieren mit teils modernen Harmonien und immer faszinierenden Klängen.

Das Orgelwerk lässt erkennen, wie facettenreich registriert, wie Fortissimo der „Große Klang für Petershausen“ ausgefallen ist.

Am kommenden Samstag schließt sich um 20 Uhr das erste Konzert des Gebhards-Kantors Martin Weber auf der neuen Orgel an